



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

467 (6.10.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-174896](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-174896)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldbaum; für den Anzeigen-Teil: Anton Gröber. Druck: Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger-Druckerei in Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postfach-Nr. 2917. C. 112.

Badische Neueste Nachrichten

Kreispreis: Die 11. Post-Kolonnen 25 Pfg., Restausgabe 11. 1.20. Anzeigenpreis: 11. 1.20. Für Anzeigen zu bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabemitteln keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umgeb. monatl. 1.70 einchl. Briefpost. Durch die Post bezogen viertel. 11. 5.50 einchl. Postgebühren. Bei der Post abgeh. 11. 4.80. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der heiße Kampf über die U-Bootbasis.

Des Kaisers Glückwunsch an Hindenburg.

Berlin, 6. Oktober. (W.T.B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser an Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Mein lieber Generalfeldmarschall!

Zu dem heutigen Tage, an welchem Sie das 70. Lebensjahr vollenden, spreche ich Ihnen meine wärmsten und herzlichsten Glückwünsche aus. Möchten Sie Mir, der Armee und dem Vaterlande noch viele Jahre in voller Frische und Gesundheit erhalten bleiben. Es ist mein Wunsch, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, noch eine persönliche Freude zu bereiten. Ich weiß, daß treue kameradschaftliche Beziehungen Sie mit dem obdenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 verknüpfen, dessen ausgezeichnete Kommandeur Sie gewesen sind und dessen Ausbildung für den Krieg, die sich jetzt so glänzend bewährt, auch Sie Ihre Kräfte gewidmet haben. Ich stelle Sie daher auch a la Suite dieses tapferen Regiments.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober 1917.
(gez.) Wilhelm R.

Das W.T.B. gibt heute zur Veröffentlichung des Dantelegramms Hindenburgs eine Berichtigung. Im dritten Absatz ist richtig zu lesen: „So muß es bleiben bis zum letzten: „Nun danke alle Gott!“ auf künftiger Waisstatt! Sorgen nicht, was nach dem Kriege werden soll!“

Abwarten und weherschlagen.

Berlin, 6. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Auf einen von 5 großen Massenversammlungen des katholischen Volksvereins in Essen-Borbeck an Generalfeldmarschall von Hindenburg abgesandten Grußwortes ist nach der Berliner „Germania“ folgendes Antworttelegramm eingetroffen:

Den Borbecker Bürgern herzlichsten Dank für das freundliche Gedanken und die entrüstete Abwehr amerikanischer Annäherung. Auch wir wollen, was der Papst will, den Streit, zu dem wir gezwungen sind, beenden, aber der Feind will zu dem wir gezwungen sind, beenden, aber der Feind will noch nicht. Wilsons Note ist nicht nur eine Beleidigung des deutschen Volkes, sondern auch ein Hochn auf die guten Absichten des Papstes. Aber die Feinde werden schon noch zur Einsicht kommen, darum abwarten und weiterziehen, aber noch härter werden.
gez. Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 5. Oktober, abends. (W.T.B. Amtlich.) In Flandern lebhafter Feuerkampf zwischen Belgien und Lys; sonst keine wesentlichen Ereignisse.

Die Flandernschlacht.

Berlin, 5. Okt. (W.T.B.) An der Flandern-Front suchte am 4. Oktober der Engländer in gewaltigem Großkampf unter Einsatz stärkster Kräfte mit allen Mitteln die Entscheidung im Kampfe um die U-Bootbasis. Ein großer Teil der englischen Armeen wurde hier gegen einen Bruchteil der deutschen Armeen eingesetzt. Vom frühen Morgen bis späten Abend tobte die erbitterte Schlacht. Hatte die Artillerievorbereitung der letzten Tage schon alles bisher dagewesene übertraffen — nach den Feststellungen Churchills am 3. Oktober sind allein in der letzten Woche in Flandern viermal so viel Granaten verschossen worden als 1916 an der Somme — so war auch die Fortsetzung des Artilleriekampfes während der Schlacht selbst von bisher nie gekannter Stärke.

Im ersten Morgengrauen warf der Gegner gegen die Abschnitte Raha Boeflinghe-Staden bis zum Kanal von Hollebeke gewaltige, tief gegliederte Infanteriemassen englischer, australischer, neuseeländischer Divisionen und Schotten zum Angriff vor, denen starke Reserveverbände folgten. Alles, was die moderne Kriegskunst an Angriffsmitteln erfunden und geschaffen hat, begleitete diesen Anmarsch. Durch unsere wuchtigen und kraftvoll geführten Gegenstöße wurde das erbitterte Ringen bis zum äußersten gesteigert. Den ganzen Tag über wogte der Kampf mit unermüdeter Härte hin und her. Unabhängig warf der Feind neue Verstärkungen in die Schlacht und versuchte durch rücksichtslosesten Menschenmord die ersten Angriffserfolge zu erweitern. Poel-

capelle, Zonnebete und Gheinsvelt stellten sich dabei als Brennpunkte des erbitterten Kampfes heraus. Am späten Abend versuchte abermals der Gegner den etwa 1 Kilometer tiefen Einbruch in unsere Abwehrzone zu erweitern. Um 6.30 Uhr abends warf der Engländer gegen die Front unseres Trichterfeldes westlich Paschendaele-Beelaere frische Infanteriemassen zum Angriff vor. Dagegen erfolgte um 7 Uhr abends beiderseits der Chauffee Ypern-Menin ein neuer Angriff, der von starken und frischen feindlichen Kräften ausgeführt wurde. Wiederum entspann sich ein

den, einmal, daß diejenigen, die die Treulosigkeit begehen, dies aus reiner Gedankenlosigkeit tun, und zweitens, daß sich aus ihrem Vorgehen auf das Verhalten Ungarns in seiner Gesamtheit, oder seinen maßgebenden Faktoren kein Schluß ziehen läßt.

Wovon ist die Rede? In der reichdeutschen Presse werden mit Unwillen die Auslassungen einiger ungarischer Blätter und Politiker über den Frieden besprochen. Das weitverbreitete und durch seine vorzügliche Kriegsberichterstattung während des Krieges auch in Deutschland bekannt gewordene Budapest Blatt „Az Est“ hat, ebenso wie das Organ der Karolyi-Gruppe der Unabhängigkeitspartei „Magyarország“, die Rote Wilsons an den Papst für eine geeignete Grundlage von Friedensverhandlungen mit unseren Feinden erklärt und dabei geflüstert übersehen, daß jene Antwortnote des Präsidenten der Vereinigten Staaten ein von Vereinerbungen gegen den Deutschen Kaiser und die deutsche Regierung strotzendes unerschämtes Machwerk war. Der Führer der erwähnten Gruppe, Graf Michael Karolyi, betont seit einigen Monaten bei jeder Gelegenheit, die österreichisch-ungarische Monarchie müsse in „selbständigem Vorgehen“ hinsichtlich der Friedensverhandlungen die Initiative ergreifen. Was steckt zunächst hinter solchen Äußerungen? Ohne Zweifel liegt ihnen folgender Gedankengang zugrunde: Der Hauptgrund des Weltkrieges ist die Spannung zwischen Deutschland einer- und England und Frankreich andererseits.

Zu keiner der beiden Westmächte stand die Monarchie, insbesondere Ungarn, in einem Gegensatz. Der Krieg mit Amerika ist ausschließlich durch den deutschen U-Bootkrieg herbeigeführt worden. Rußland, das die Monarchie angegriffen hatte, ist zu einem Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen bereit. Italien, allein gelassen, kommt nicht in Betracht, noch weniger Serbien und Rumänien. Somit entfällt für Oesterreich-Ungarn jeder Grund, den Krieg weiter fortzuführen, und es hätte daher seinen Staatsbürgern gegenüber die Pflicht, seine Beendigung so rasch als möglich und mit allen Mitteln herbeizuführen.

Die Treulosigkeit einer solchen Denkart liegt darin, daß der Monarchie zugemutet wird, die besonderen Interessen Deutschlands außer acht zu lassen und den Genossen dreier furchtbarer Jahre gemeinsamen Lebenskampfes im entscheidenden Abschnitt des Krieges zu verraten. Die Gedankenlosigkeit tritt aber, ohne die ein solches Raisonement schlechterdings nicht möglich wäre, kennzeichnet sich durch das Vergessen des Zusammenhanges, in dem die zahlreichen Ursachen des Krieges miteinander stehen. Nicht von Berlin, sondern von Wien aus ist die erste Kriegserklärung erfolgt. Nicht die Monarchie ist dem Deutschen Reiche zu Hilfe geeilt, sondern umgekehrt hat Deutschland das Schwert gezogen, als Rußland zum Schutze seines Bravos Serbien über Oesterreich-Ungarn herzufallen sich anschickte. Mit Rußland hatte das Deutsche Reich keinen direkten, mit Italien, Rumänien und Serbien überhaupt gar keinen Konflikt. Die Lebensinteressen der beiden Reiche waren und sind in ihren tiefsten Wurzeln miteinander so eng verbunden und verknüpft, daß jeder Angriff, mochte er woher immer kommen und welchen der beiden Bundesgenossen immer unmittelbar treffen, beide auf den Plan rief. Und genau dieselbe unüberlegliche Logik fordert gebieterisch, daß beide Mächte solange nebeneinander verharren, bis es die beiderseitigen Interessen ermöglichen, den Frieden zu schließen. Ein Abpringen vom Bündnis, weil man es im Augenblick nicht mehr nötig zu haben glaubt, oder auch nur ein Druck auf den Bundesgenossen, gegen sein Interesse sich zum Frieden zu bequemen, wäre nicht nur Verrat, sondern zugleich auch törichter Selbstmord, weil die Schwächung des einen Teiles durch einen ungünstigen Frieden auch den anderen den unvermindert fortbestehenden Raubtiergelüsten seiner Nachbarn preisgeben würde.

Wie erklärt sich nun, daß die ungarischen Friedensapostel, von denen die Rede ist, so einfacher Logik unzugänglich sind? Ueber das Blatt „Az Est“ viele Worte zu verlieren, ist nicht der Mühe wert. Hinter dieser Zeitung steht kein politischer Faktor, wenngleich es von einigen Persönlichkeiten der früheren Opposition gegen den Grafen Tisza gelegentlich als Sprachrohr benutzt wird. Es ist ein reines Geschäftsunternehmen und wird daher stets so reden und schreiben, wie es das Geschäftsinteresse des möglichst großen Absatzes eben erfordert. Im Augenblick herrscht in Ungarn wie überall in der ganzen Welt, in den großen Massen die vollkommen begriffliche Sehnsucht nach dem Frieden. Folglich bläst man die Melodie: Frieden um jeden Preis. Politische Verantwortlichkeit empfindet man dabei ebenso wenig wie eine Verpflichtung zur Bundesstreue und was bedenkliche mit dem Hauptbuch nicht in Verbindung stehende Dinge sind. Ganz anders steht es natürlich um den Grafen Michael Karolyi, dem auch seine entschiedensten Gegner die ehrlichste Lieberzeugungstreue nicht absprechen können. Dieser Politiker aber

So wird äußerste Pflichterfüllung von Allen verlangt!



Rein Feind im Land, Auf- Herz und Hand!

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

Ringens höchster Erbitterung, ohne das es dem Gegner gelang, irgendwelche Vorteile zu erringen. Erst nach 10 Uhr abends flaute die Infanterieschlacht ab. Die weitgesteckten Ziele der Engländer wurden nicht im entferntesten erreicht. In der Abwehrzone unseres Trichterfeldes ist auch dieser neue Großangriff des Gegners abermals unter allerhöchsten Verlusten blutig zusammengebrochen. Die Bestung und der Heldennut unserer Truppen, die hier in Flandern in wochenlangem schwerstem Ringen einen vielfach überlegenen Feind gegenüberstehen, der noch vor Soesterich die Entscheidung erzwingen will oder muß, ist unergleichlich. Der Versuch englischer Berichte, die weitgesteckten Ziele, die die Entscheidung bringen sollen, abzuleugnen, ist eine bewusste Unwahrheit und nichts weiter als eine Vorsichtsmaßregel, die durch die Erfahrung früherer Beurteilung der Flandernschlachten geboten scheint.

In der Nacht setzte der Feind sein Zerstörungsgewehr auf unsere Linien fort, das sich in den Morgenstunden des 5. Oktober stellenweise wieder vorrückte.

Während an der Arrasfront und in der Gegend St. Quentin nur stellenweise die beiderseitige Artilleriekämpfe lebhafter wurde, erfolgte auf dem Ostufer der Maas bei Einbruch der Dunkelheit nach starker Feuerleistung der erwartete französische Angriff beiderseits der Höhe 344. Mit starken Kräften in etwa 2 Kilometer Breite rammte hier der Feind zum zwölften Male innerhalb drei Tagen vergeblich gegen unsere neu gewonnenen Stellungen an. Jeder Geländegewinn blieb ihm verweigert. Der neue Mißerfolg kostete wieder die Franzosen hohe blutige Verluste und Einbuße von Gefangenen.

Bundesuntreue aus Gedankenlosigkeit.

Von Emil Neugeboren, Mitglied des ungarischen Reichstags.

Handlungen der Treulosigkeit am deutschen Bundesgenossen werden jetzt in Ungarn im Zusammenhang mit der Friedensfrage öfter begangen, als das gute Einvernehmen auf die Dauer ertragen kann. Wenden läßt sich dies kaum, weil man es mit eigenwilligen und ihrer Verantwortung nicht bewußten Personen zu tun hat, und so muß man sich darauf beschränken, als ungarischer Staatsbürger der deutschen Verantwortlichkeit gegenüber die milderen Umstände dieser Vergehen hervorzuheben. Dies aber kann mit gutem Gewissen geschehen. Es darf der vollen Wahrheit gemäß behauptet wer-

gehört zu den Unglücksmenschen, die gerade an der Tätigkeit am sanftmütigen hängen, für die sie die geringste Begabung mitbringen. Graf Karolyi, der noch vor einem Jahrzehnt der Politik auf die er durch seine soziale Stellung und Familienüberlieferung gewiesen wurde, in unbewusster Selbstkenntnis fernstand, ist durch die bedauerlichen, aber leider notwendigen Ereignisse im Juni 1912, als nämlich Graf Tisza die Obstruktion niederbrach, in die Politik buchstäblich hineingezerrt worden und hat dann eine reichend schnelle Entwicklung vom konservativen Hochagrarien zum ultraradikalen Demokraten durchgemacht. Er sieht es als Konsequenz seines Demokratentums an, auch Pazifist zu sein. Dabei steht er zum Unterschied von Tisza, Andrássy, Apponyi, Beterle deutschen Verhältnissen und deutschem Wesen ganz fremd und verständnislos gegenüber, während seine kulturellen Sympathien den Westmächten gehören; daher schenkt er den heuchlerischen Phrasen unserer Feinde vom deutsche Militarismus und deutscher Autokratie Glauben und sieht in diesen, den Deutschen angehörenden, Gebrechen die tiefsten psychologischen Ursachen des Krieges. Daher er auch die Redensart mit Vorliebe gebraucht, daß nur die Demokratie den Weltfrieden sichere — als ob England und Frankreich vor dem Kriege absolute Monarchien gewesen wären.

Die Schallwirkung, die Karolyis Reden wegen ihres empörenden Inhaltes im Deutschen Reich hervorrufen, steht, wie versichert werden kann, in keinem Verhältnis zu seiner persönlichen und politischen Bedeutung und seinem Einfluß in der eigenen Heimat. In der ungarischen Welt, in der man politisch denkt, wird er nicht ernst genommen. Dort sieht man in ihm ein oszant terribile, das man wegen seiner sozialen Stellung und seines Reichtums, wie auch wegen seiner innerpolitischen Gefolgenschaft nicht ohne weiteres tadeln kann. Es mag in Deutschland zur Berichtigung dienen, daß nicht nur Graf Tisza und seine Partei, sondern ebenso auch diejenigen hervorragenden ungarischen Politiker, die in innerpolitischen Fragen mit Karolyi mehr oder weniger zusammenarbeiten, seine Haltung in der äußeren Politik und in der Friedensfrage rückhaltlos mißbilligen und bekämpfen. Desgleichen hält der weit überwiegende Teil der ungarischen Presse am Bündnis mit Deutschland treu fest und will von den Kindeereien der demokratischen Pazifisten oder pazifistischen Demokraten nichts wissen. Bezeichnend hierfür ist jedenfalls, was Magyar Hírlap, das Organ des Grafen Julius Andrássy, der zufällig auch der Schwiegervater Karolyis ist, am 17. September in der scharfen Kritik einer Rede Karolyis in Czegled geschrieben hat: „Alles Liebliches mit dem Feinde, jede Treulosigkeit gegen unsere Bundesgenossen, jedes „Verständnis“ für Lloyd George und Ribot, während wir den Deutschen Kaiser und Hindenburg nicht „verstehen“ wollen, ist uns verhaßt, denn es verletzt das Interesse des Vaterlandes und verlängert den Krieg.“

Der Vizetanzler.

(Von unserem Berliner Büro.)

□ Berlin, 6. Oktober.

Der getrige Aussprache über den Nachtragsetel war eigentlich die Pointe schon vorweggenommen. Wie die Dinge in den letzten Wochen sich gestaltet haben, war aus dem, was im Grunde eine Organisationsfrage von höchstem Gewicht ist, eine Personenfrage geworden. Man sieht sich, bei Licht besehen, nur noch darum, ob man Herrn Helfferich Amt und Gehalt bewilligen soll oder nicht. Und fast in der Beziehung war, als man gestern um die mitläufige Stunde im Bismarck sich versammelte, die Entscheidung schon gefallen. Es war so gekommen, wie wir das vor ein paar Tagen hier vorausgesagt hatten. Man wollte die Dinge nicht auf die Spitze treiben, keine Reife herausbekommen und hatte im Ausschuss sich geeinigt, der Forderung zuzustimmen unter der Voraussetzung, daß der Reichstanzler zuvor eine authentische Erklärung abgibt, die Herrn Helfferich sein Amt nach Zeit und Inhalt begrenzt. Diese Voraussetzung hat der Reichstanzler gestern zu Beginn der Sitzung erfüllt. Er hat von neuem versichert, was ihm ohne weiteres zu glauben sein wird, daß für die vielseitigen Aufgaben der Hebergangswirtschaft, die doch von rechts wegen in seine Hand zusammenlaufen müßten, ihm ein Helfer und Stellvertreter nottut. Hat auch gelobt, daß damit kein neues Vorgesetztesverhältnis begründet sein soll und sich damit einverstanden erklärt, daß das neue Amt unter Umständen am 31. März 1919 erlösche. Somit ist also Herr Dr. Helfferich nun Vizetanzler, freilich nur Vizetanzler auf Zeit und zudem einer, dem, wie das in der getrigen Debatte recht offenkundig und nicht gerade schmeichelhaft zutage trat, das Vertrauen großer Teile des Hauses nicht gebührt. Über diese Personenfrage, die so vorweg entschieden worden war, war doch nicht das wirklich Befriedigende, vorüber bei den getrigen Erörterungen der Reichstag seinen Spruch zu fällen hatte. Sie hatte im Vordergrund des allgemeinen Interesses gestanden, weil, wie Menschenart nun einmal ist, hierbei persönliche Dinge mehr zu sein pflegen, als sachliche Probleme. Dennoch war und bleiben die un-

gleich bedeutungsvollen. Mit der Zerteilung, die man jetzt im Reichsamt des Innern vornimmt, wirklich unter allen denkbaren Lösungen die beste? Empfiehlt es sich, im Reichswirtschaftsamt die Fürsorge für die Produktion und für die Arbeiter zusammenzuschließen? Oder soll man, worauf auch ein nationalliberaler Antrag abzielt, die sozialpolitischen Dinge im dritten noch abzuweidenden Amt, dem für Wohlfahrtspflege, überantworten? Wir müssen freimütig bekennen: Diese Probleme sind so gewichtig, in ihren Folgen so tiefgreifend, daß es uns nicht ganz möglich erscheint, hier im Kriege schon ganze Arbeit zu machen. Dr. David hat gestern zwar, wenn auch in anderem Sinne, den Krieg als den Vater aller Dinge gepriesen und daran erinnert, daß auch das Deutsche Reich im Kriege erwachsen sei. Man wird ihm vielleicht darauf antworten können, daß gerade das Deutsche Reich insgedehnten die Erschalen seines überholten Werdens jahrzehntelang mit sich getragen hat und zum Teil noch trägt. Aber zugegeben, daß diese umfassende Organisationsarbeit im Kriege zu leisten wäre, in 1½ Wochen bis 14 Tagen, wie das jetzt geschieht, ist bergsteigen kaum zu bezogeln. Es bleibt dann doch nur eine Gelegenheitsarbeit, die späterer Korrekturen nicht entzogen dürfen wird. Wir meinen überhaupt, daß mit diesen Trennungen und Zusammenlegungen, der Zerteilung der bisher an einer Stelle zu leistenden Arbeit auf zwei oder drei Stellen der Wurzel des Übels, an dem die Staatssekretariate im Reich krank, gar nicht beizukommen werden kann. Das bleibt doch, daß alle diese Staatssekretariate — das Auswärtige vielleicht und in früheren jüdischen Zeiten den Beherren der Kolonien ausgenommen — am letzten Ende Könige Johann ohne Land sind, die keine Verwaltung haben, über die sie kraft ihres Amtes verfügen können und daß sie immer auf Vorgesetzte bei den einzelnen Bundesregierungen und, was in Wahrheit ein Kaiserberg ist, bei den mächtigen preussischen Reforts angewiesen sind. Von diesen Dingen erzählt behauptet, aber für den Einzelnen immerhin verständlich genug, mit einer leise verhaltenen Bitternis, die auch das zehnjährige otium cum dignitate nicht ganz von ihm genommen hat, Graf Posadowsky in einer Rede, die das ganze Haus in atemloser Spannung lauschte.

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

Hg. Dr. David (Soz.):

Der Nachtragsetel bedeutet eine völlige Umgestaltung der Reichsverfassung und einen tiefen Eingriff in die bundesstaatlichen Rechte, insonderheit werden die Vertreter der mittleren u. kleineren Bundesstaaten noch ohnmächtiger im Reichsorganismus, als sie inzwischen schon geworden ist. Der Reichstag ist wieder einmal vor eine fertige Tatsache gestellt worden. Der Teilung des Reichsamtes des Innern stimmen wir zu, ebenso dem Ausbau des Reichsjustizamtes und der Eingliederung des Patentamtes und des Heimatsamtes an das Reichsjustizamt. Wir hätten die Dreiteilung gewünscht: Reichsamt des Innern, ein Amt für Handel und Industrie und ein Reichsarbeitsamt; letzteres müßte die Sozialpolitik bearbeiten. Da bedürft man nun ein allzu schnelles Tempo. Unser Volkstribun bietet aus zahlreichen Bundes und diese müssen durch sozialpolitische Maßnahmen geschlossen werden. Wir wollen für diese Dinge keine Unterstaatssekretäre, sondern verantwortliche Minister haben. Der Vizetanzler, der Reichstanzler-Erbe, macht die Verhandlungen mit den Staatssekretären noch schwieriger, weil noch eine weitere Instanz zu überwinden sein wird, bis man zum Reichstanzler und kann zu den preussischen Ressortministern gelangt. Daß der Stellvertreter einen höheren Posten als die Staatssekretäre erhalten soll, zeigt sich schon in dem höheren Gehalt und in der Dienstwohnung in der Wilhelmstraße; er wird ein Hemmschuh sein und den wollen wir nicht, denn die Maschine geht schon langsam genug. Aus ähnlichen Erwägungen will das Zentrum nur die Bewilligung provisorischer Natur bis Ende März 1919; die übrige Reform ist Stückwerk. Die Berufung neuer Minister, die aus dem Reichstag ausscheiden, schmeckt nach dem Schema des Konzeptionsamtes. Wir müssen verantwortliche Reichsminister haben, dazu eine Verbindung zwischen Regierung und Parlament. Hoffentlich sorgt dafür die Verfassungsaussch. Gerade die Kriegszeit ist die geeignete Zeit für eine durchgreifende Neuordnung auch im Innern. Ist doch das Deutsche Reich selbst ein Kriegskind.

Hg. Harold (Ztr.):

Wir stimmen dem Vorschlag der Regierung auf Zerteilung des Reichsamtes des Innern zu. Das Reichswirtschaftsamt und die Sozialpolitik gehören zusammen, die Wohlfahrtspflege gehört in das Gebiet der Einzelstaaten. Die Schaffung eines Vizetanzlers rechtfertigt sich nur aus den außergewöhnlichen Verhältnissen, deshalb haben wir auch Bedenken gegen die etatmäßige Stellung des Vizetanzlers; mindestens sollte die Reueinrichtung befristet werden.

Hg. Dove (Fortsch. Sp.):

Gegenwärtig halten wir die Zerteilung des Reichsamtes des Innern für genügend. Wir stimmen gegen die Schaffung eines Reichsarbeitsamtes, nicht weil wir ein zu hässliches Tempo der Sozialpolitik befürchten, sondern weil gerade während der Hebergangszeit ein Hebergreifen zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik notwendig ist. Die Stellung des Vizetanzlers soll keine definitive sein, sondern eine vorübergehende Befristung; er soll kein Vorgesetzter der Staatssekretäre werden, sondern soll lediglich die Vertretung des Kanzlers erhalten. Die Vorlage betrachten wir als einen ersten Schritt auf

dem Wege zur politischen Ausgestaltung des Reiches und als geeignete Grundlage für den Wiederaufbau nach dem Kriege.

Hg. Graf Westarp (Kanz.):

Wir stimmen dem Reichstanzler zu, daß es sich nicht um eine Verfassungsänderung handelt, sonst könnten wir der Vorlage nicht zustimmen. Wenn der Hg. David für eine Parlamentarisierung der Regierung eintritt, indem er sich davon eine Stabilität der Regierung verspricht, so weise ich ihn auf die rasche Aufeinanderfolge der französischen Kabinette hin. Dort gibt es so viele Minister, daß die Geschäfte von besonderen Ministerkommissionen geleitet werden müssen. Wir halten den jetzigen verfassungsmäßigen Zustand in unserer Regierung für den richtigen. An sich halten wir die Vermehrung der Reichsämter nicht für erwünscht, denn je mehr selbständige Reichsämter entstehen, desto mehr werden die Aufgaben des Reichstanzlers erschwert. Voraussetzung für unsere Zustimmung ist, daß durch die Trennung neuer Staatssekretäre eine Vermehrung der preussischen Staatsminister erfolgt. In Preußen muß das Schwergewicht bei den Ressortministern bleiben. Die Stellung des Vizetanzlers lassen wir so auf, daß sie nur für besondere Aufträge und Aufgaben geschaffen wird. Der Bismarck, daß die Schaffung eines Reichsarbeitsamtes aus der Befürchtung entspringt, daß die Sozialpolitik überfordert werden könnte, war gewiß. Wir wollen allerdings die Unternehmerschaft ergründlich erhalten. Wirtschafts- und Sozialpolitik hängen eng miteinander zusammen.

Hg. Graf Posadowsky-Wehner (Deutsche Fraktion):

Ich bin überrascht über die kalte Belegung des Hauses bei einer solchen Angelegenheit von ausschlaggebender Bedeutung. Der Reichstag hätte bei der Auflösung des Reichsamtes des Innern vorher gehandelt. Die Spezialarbeiten des Reichsamtes des Innern werden von besonderen Anstalten befristet, die den Staatssekretär keineswegs belasten. Eine Entlastung könnte auf anderen Schritten erfolgen. Auch der jetzige Staatssekretär hat sich noch kürzlich gegen eine Teilung ausgesprochen. Das Patentamt und das Amt für das Heimatwesen sind rechtsprechende Behörden und gehören in das Reichsjustizamt. In der jetzigen Fassung lehnen wir die Vorlage ab. Sollte man die technischen Behörden vom Reichsamt des Innern trennen, so wäre es nicht nötig gewesen, eine neue oberste Reichsbehörde zu schaffen, die die Reichsmöglichkeiten nur noch vermehrt. Dagegen hätte man das gesamte Bauwesen vereinigen und in einem Reichsamte für öffentliche Arbeiten zusammenfassen sollen. Das soll nicht sein, denn die letzten Wochen hin, es kann aber verlangen, daß unendlich viel sparsamer nach altpreußischer Muster gewirtschaftet wird. (Bravo.) Mit Schreden habe ich gesehen, wie Reichsgelder ausgegeben werden. Die Postämter und Stationen brauchen nicht von zwei Beamten geleitet zu werden. Jetzt wird die Regierungsmaschine durch die Teilung des Reichsamtes des Innern wieder verlangsamt. Ein besonderes Reichsamt würde die Sozialpolitik keineswegs beschleunigen.

Der Siebenerausschuss sollte schleunigst verschwinden; solche Geheimratschüsse machen den Reichstag nur zu einer Abstimmungsmaschine. (Sehr richtig.) Ich kann dem Reichstanzler darin nicht beistimmen, daß keine Verfassungsänderung durch die Vorlage vorgenommen wird. Bisher war die Ernennung des Stellvertreters des Reichstanzlers dem Kaiser vorbehalten; jetzt soll damit gedroht werden. Allerdings läßt sich auf dem Standpunkt, daß der Stellvertretersabstuf von 1878 einer Änderung bedarf.

Staatssekretär Graf Adorno:

Es ist nicht der Fall, daß der Reichstag vor einer vollendeten Tatsache gestellt wurde. Auch der Redner hat die Überlastung des Reichsamtes des Innern und die Notwendigkeit seiner Entlastung anerkannt. Ein besonderes Bauamt wäre nicht zweckmäßig, da Hoch- und Tiefbauten bei einzelnen Reforts nicht zu trennen seien. Um einen Eingriff in die Rechte der einzelnen Bundesstaaten handelt es sich hier nicht. In der Sozialpolitik ist Deutschland zweifellos vorangegangen und von einem immer langsam voran kann nicht die Rede sein. Nach dem Kriege darf nicht still gemacht werden.

Hg. Riß-Eplingen (Nitt.): Ich gebe dem Grafen Posadowsky durchaus recht, wenn er die Reformbedürftigkeit des Stellvertretergesetzes anerkennt, dann hätte er aber auch die Konsequenz ziehen sollen. Die Entlastung des Reichsamtes des Innern ist dringend notwendig, einweisen genügt mir die Zerteilung, die allerdings die Stellung des Vizetanzlers, nur einen provisorischen Charakter tragen darf.

Hg. Stöckhagen (unabh. Soz.):

Die Vorlage verstoßt ganz klar gegen das Stellvertretergesetz von 1878. Durch die Vorlage soll die Stellung eines ganz bestimmten Ranges gefestigt werden. Dieser soll bloß der Bindemacher für den Reichstanzler sein.

Abgeordneter Dr. Baasche rügt diesen Ausdruck. Darauf wird zur Abstimmung geschritten. Die Vorlage wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Die Resolution betr. die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes wird abgelehnt, die Resolution betr. die Errichtung eines Reichswohlfahrtsamtes wird angenommen. Hierauf wird der Entwurf einer 4. Ergänzung zur Befoldungsordnung in 2. Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Samstag vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Interpellationen. Schluß 12 Uhr.

□ Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag wird, wenn er am kommenden Mittwoch oder Donnerstag seine Arbeiten beendet haben wird, diesmal auf längere Zeit, nämlich bis zum 3. Dezember vertagt werden.

Zwei Jahre deutsche Arbeit in Ober-Ost.

Von Alfred Bratt.

1.

Was heißt Ober-Ost?

Eine Kiesenmenge von Flaggen ist vor wenigen Tagen über ganz Deutschland gehraut. Und alle Flaggen wehten zum Ruhme des Generalgouverneurs von Ostpreußen.

Zum Ruhme des Feldherrn! Jetzt aber soll von dem Organisator Hindenburg die Rede sein, der den seit zwei Jahren bestehenden Osten nicht nur eroberte, sondern aus ihm in friedlicher Arbeit ein Kunstwerk schuf.

Man wieder läßt sich die merkwürdige Beobachtung erneuern, daß Leistungen bestimmter Männer und bestimmter Zeitschnitte das reifste Maß des Fortschritts erst dann finden, wenn sie in einen gewissen Abstand gerückt sind. Dies trifft auch für die jenseits der Ostgrenze des Deutschen Reiches im besetzten Gebiete geleistete Arbeit zu, deren Ideen, Opfern, Kräften und Erfolgen die nachstehenden Ausführungen gewidmet sind. Das Gebiet der Arbeit, die wir meinen, erstreckt sich über die dank Hindenburg okkupierten westrussischen Gouvernements Kurland, Kovno, Wilna, Suwalki und Grodno ein gewaltiges, mit Flüssen, Wäldern, Wäldern und Städten gesegnetes, aber auch von sozialen Widrigkeiten und nationalen Gegensätzen durchsetztes Gebiet, das von der deutschen Kriegsgewalt den Namen „Ober-Ost“ — er ist aus der militärischen Abkürzung „Ob-Ost“ für Oberbefehlshaber Ost entstanden — erhielt.

Der Krieg im Sinne des Kampfes spricht eine alles überdrückende Sprache. So mag es sich erklären, daß die ebenso komplizierte wie geniale Verwaltungstätigkeit in diesem Stück Osten zwischen Kampffront und Heimat von dem Glanz der rein militärischen Operationen, daß das organisatorische Kunstwerk des Feldmarschalls von dem Glanz seiner Waffenfüße verdeckelt wurde. Doch während unsere Ostarmeen abwechselnd standhalten und vorzudringen den Sturm vorwärts tragen, während die Heimat die Heeresberichte best und politische Fragen erörtert, wird nach Hindenburgs Angaben ein großartiges, an Form, Geschöpfen und Gestalten überaus vielfältiges und bewundernswertes Reich geschaffen: das Militär-Verwaltungsgebiet Ober-Ost.

Eine auf Einladung des Oberbefehlshabers Ost unternommene Preisermine gibt jetzt, nach zweijährigem Bestand dieser Schöpfung, die ermüdete Gelegenheit, all das dem Wissen der Heimat zu übermitteln, was sich an besten unter der Bezeichnung des „Ruhms von Ober-Ost“ zusammenfassen läßt.

Als unsere Truppen nach dem Fall der Festungsriesen Kowno, Grodno und Brest-Litovsk im Hochsommer 1915 ihrem Vormarsch eine gewisse Grenze gesetzt hatten, galt es Umschau zu halten, um das vorläufig auf Kriegsdauer übernommene Gebiet zu verwalten und zu regieren. Trotzdem bereits zwei Verwaltungen in Feindesland bestanden, die Generalgouvernements Belgien und Polen, sah man sich einer so gut wie neuen Aufgabe gegenübergestellt. Der Grund hierfür war in der Hauptsache ein militärisch-geographischer: während nämlich Belgien und Polen durch eine kurze Frontlinie und ein tiefes Hinterland charakterisiert sind, bietet sich das heutige Ober-Ost auf der Karte als ein von Nord nach Süd verlaufender Streifen mit langer Frontlänge und verhältnismäßig schmaler Fläche dar. Was in Belgien und Polen möglich gewesen war — die Begründung eines regelrechten Gouvernementsbereiches hinter Frontgebiet und Stappengebiet —, war also für Ober-Ost nicht anging. Es galt ein unversorgtes Problem zu lösen.

Hindenburg und Ludendorff haben es gelöst. Während noch die Raubschwaden der toben abgeschlossenen Kampfhandlungen sich über den weiten Flächen verzogen, wurde das ganze Gebiet vorerst in Gruppenkommandanturen eingeteilt: Doch bald hatte man erkannt, daß dieses System nur als ein Provisorium, als Übergang zur Schaffung eines endgültigen und nachträglichen Verwaltungsapparates gelten konnte. Man betrachtete und prüfte, was in Besitz genommen worden war; und man stellte fest, daß man eine über weite Landstrecken ausgedehnte Birnis von ungehobenen Schichten, von Möglichkeiten und Schwierigkeiten übernommen hatte, die mitten im Kriegsdrang der anfliegigen Bevölkerung und uns selbst nutzbar gemacht werden mußten.

Die Möglichkeiten mußten dem ersten Blick als so groß erscheinen, daß Männer von nicht ganz vollstündiger Schaffenskraft vor ihnen zurücktreten wären. Man stand auf einem Boden, der — wenn auch von alter, vielfach zerstörter deutscher Kultur durchsetzt — infanteries Reichland war, als man weder theoretisch noch praktisch an Vorbildern anknüpfen vermochte. Die abziehenden Russen hatten nicht nur Fabriken vernichtet, Häuser eingeebnet und Brücken gesprengt, sie hatten auch alle Angehörigen der besseren Stände, die geistigen Elemente, die Beamten usw. mit sich genommen und selbst Wälder, Äcker, Wiesen und künstliche Moorland spurlos verschwinden lassen. Man mußte das Gebiet treu und quer auf Anbauarbeiten erforschen, man mußte mit einer Volksgesundheit beginnen, um überhaupt zu erkennen, mit welchen Vorkenntnissen, Verhältnissen und Anschauungen, Rationalitäten und Religionen, Vegetationsgebieten und Materialien zu rechnen war.

Diese Aufgabe entlegte man sich in aller Stille, mit einer Schamhaftigkeit und Geduld, wie sie erst die Kriegsanspannung

hat entstehen lassen. Für jede Teilarbeit wurden Sachverständige berufen, hohe und niedrige, Wissenschaftler und Praktiker, Gelehrte, Landwirte, Richter und Lehrer, lauter Organisationsmänner in selbstlosem Red. Die Feldherren Hindenburg und Ludendorff verwandelten sich selbst in führende Verwaltungsbeamte, um das Reich Ober-Ost zu vollbringen, das am besten der Begründung einer Kolonie zu vergleichen ist.

Die Frage des politischen und praktischen Bewirtschaftungssystems ward erwäht, indem der Feldmarschall und sein erster Helfer persönlich die Einrichtung eines militärischen Verwaltungsgebietes übernahmen. Die Grundzüge wurden innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes festgelegt — Ober-Ost war verwirklicht. Es besteht aus drei Verwaltungsgebieten: Litauen im Zentrum, Kurland im Norden, Bialystok-Grodno im Süden.

An der Spitze dieses, aus dem Kriegszustand herausgebildeten „Inferno-Staates“ steht — als Leiter der Gesamtverwaltung und oberster Hoheitsführer in einer Person — der Oberbefehlshaber Ost: quers Hindenburg, seit seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber Generalmajor Prinz Leopold von Bayern. Jeder der drei Bezirke hat seinen eigenen Verwaltungschef, und diesem unterstehen in weiterer Gliederung die einzelnen Kreise, dieselben wieder von einem Kreisoberhaupt geleitet wird, dem ein Wirtschaftsbeirat zur Stütze dient. Ohne in genaue Einzelheiten dringen zu wollen, die in nächsten-Mappen Aufzählung der nur papieren wirken könnten, sei zur Kennzeichnung des Umfangs der Verwaltung bemerkt, daß beispielsweise der Bezirk Litauen 84 einzelne Kreise zählt. Jedem Kreisoberhaupt, dessen Stellung in möglichster Weisehaltung der Bevölkerung genöhten russischen Systems der eines sog. Starosten entspricht, ist ein Stad beizugeben, dessen Hauptpersonen ein Friedensrichter und ein Wirtschaftsoffizier sind.

Der Bau gliedert sich natürlich immer weiter abwärts. Seine Linien — vom jüngsten Verwaltungsoffizier bis zur letzten Verantwortlichkeit reichend und dann wieder über die Zentrale bis zum Oberbefehlshaber führend — sind läßt sich verfolgen, wie die Umrisse eines kolonialen architektonischen Kunstwerkes, zugleich aber mit mathematischer Genauigkeit berechnet und standhaft wie das Eisengerippe einer modernen Maschinenfraktion. Es ist ein Verwaltungsapparat in ungewöhnlich kurzer Zeit erstunden und gestaltet, wie ihn das Reich organisatorisch in Deutschland im tiefsten Frieden kaum konnte. Dieser einzigartigen Leistung steht eine reiche Menge von Bemerkungen gegenüber, die nicht nur anfangs zu überwinden waren, sondern auch heute noch und künftig in die Rechnung eingestellt werden müssen. Siderlich war und ist man bestrebt, jene Offiziere heranzuziehen, die sich für die betreffenden Aufgaben aus Gründen des Wohlwollens und der persönlichen Be-

Aus Stadt und Land.

Mit dem ausgezeichnet

Briefwechsel M. Weis, Inhaber der Badischen Silbernen Verdienstmedaille, Beamter der Firma Benz u. Co., Sohn des Oberkontrolleurs Franz Weis, für Tapferkeit vor dem Feinde.

Sonstige Auszeichnungen.

Briefwechsel Martin Frank, M. B. 5, Beamter der Firma Weingart u. Kaufmann, J. B. bei einem Landst. Bataillon, wurde mit der Badischen Silbernen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille am Bande ausgezeichnet.

Leiden zu sich in die ewige Heimat anzu...

Schriesheim, den 5. Oktober 1917.

Die trauernden Hin

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. (4 Uhr statt.

Grössere Fabrik

Et etwa 1500-2000 m Arbeitsräume, elektr. Kraft- und Lichtanlage in Mannheim oder näherer Umgebung per sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Ausführliche Angebote unter G. P. 189 a die Geschäftsstelle dieses Blattes.

auszinsbüchlein

ist monatlich und vierteljährlich Zahlungen

Druckerei Dr. B. Saas, S. m. b. H.

Aus der Stadtratsung vom 4. Oktober 1917.

Rechtsanwalt Dr. Rudolf Ober, a. Z. juristischer Hilfsarbeiter beim Bürgermeisterrat, wird zum weiteren Stellvertreter des Vorstehenden des Rätevereins ernannt.

Die Stadtgemeinde zeichnet zur siedenden Kriegsanleihe 1000 000 Mark.

Die planmäßige Tilgung des 1912er Rädtschen Anlebens kann bedingungslos anstelle der Einlösung verlorener Stücke im Rennwert durch freihändigen Verkauf bewirkt werden.

Die Verbrauchssteuerordnung erläßt mehrfache Änderungen bei Rückvergütungen infolge der Verabsiegung des Steuerjahres für Einladgeber.

Zur Gewährung von Weihnachtsgaben an die unter den Fahnen stehenden rädtschen Beamten, Arbeiter und Lehrer wird ein Kredit von 10 000 bis 15 000 Mk. bewilligt.

Die Verabsiegung der Kriegsanleihe wird durch die Stadtratsung am besten eignen.

Die Verabsiegung der Kriegsanleihe wird durch die Stadtratsung am besten eignen. Doch die Erfordernisse des Frontheeres geben über alles, und so kommt es, daß in der Verwaltungsgemeinde von Ober-Ost so gut wie kein einziger Kriegsverwaltungsfähiger Mann anzutreffen ist.

Das ist in den kürzesten Grundzügen Ober-Ost, das Band Hindenburgs, auf dessen zweijähriges Bestehen wir jetzt zurückblicken können: ein kolossales Stück Erde im Rücken der Ostmänner, eine Bewollungs- und Bewirtschaftungsmaschine von feinsten Präzision, ein von überlegendem Willen getriebenes Spiel ständig wachsender Anforderungen und Kräfte, eine übermächtige Feindmacht im Kriege — nicht mehr und nicht weniger.

Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Totentanz (2. Teil). Die Stärkere.

Im zweiten Teil des Totentanzes verkörpern sich die Charaktere. Ihre dämonische Beseelenheit weicht von ihnen und macht einem Heiden Rensch Platz, das sich wechselseitig in boshaften Feindschaften des Alltags matt seht.

lich in Aussicht genommen, für die von dieser Seite beabsichtigte Versendung von Weihnachtspaketen an die Kruppen im Felde einen angemessenen Vergütung zu bewilligen.

Dem Rheinschiffahrtsverband Konstanz E. R. (Vereinigung zur Förderung der Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee, umfassend südliches Baden, Württemberg, Bayern und Bessarabien) tritt die Stadt Mannheim mit einem Jahresbeitrag von 50 Mk. und einem einmaligen Beitrag von 1000 Mk. bei.

Folgende neuen Verordnungen des Kommunalverbands Mannheim-Stadt werden genehmigt: 1. über Spießfortoffelverteilung; 2. über Verteilung und Verteilung von Brot, Mehl und Anleihen; 3. über die zulässige Verbrauchsmenge von Brot und Mehl.

Die Verbraucherpreise für Kartoffeln werden bei Abgabe durch die Händler und Kleinverkaufsstellen mit sofortiger Wirkung folgendermaßen festgesetzt: a) bei Lieferung des Winterbedarfs frei Keller aufgrund von Kartoffel-Einkaufspreisen der Kartoffelstelle für den Zentner 8,90 Mk.; b) beim Bezug des fortlaufenden Bedarfs gegen Kartoffelmärkte für 10 Pfund 85 Pf.

Die freien Vereinnahmungen selbst, Preise und Gebühren werden hier werden zur Freilegung des Rechnungswesens drei Teile in der Oberberchule jeweils Montags abends von 7 bis 10 Uhr von jetzt bis 1. April 1918 überlassen.

Die Jahresbeiträge der Karl-Weis-Stiftung, der Karl-Schwarz-Stiftung und der Marie von Ebdern-Stiftung werden dem Armen- und Fürsorgeamt zur bestimmungsgemäßen Verwendung überwiesen.

Ernannt wurde Gerichtsassessor Walter Wirthwein aus Zell a. N. zum Amtsrichter in Mannheim.

Veretzt wurde Kaufmann Paul Hoff in Karlsruhe nach Langenbrücken.

Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Kadetten Jakob Ebert in Weinhaim die Silberne Verdienstmedaille verliehen.

Ein Gedächtnisgottesdienst für den verstorbenen Herrn Stadthorner Suard findet morgen Sonntag vormittag halb 10 Uhr in der Pauluskirche auf dem Waldhof statt.

Missionsdirektor Bischof Hennig mußte infolge Todesfalles des ältesten Mitglieds seiner Missionsdirektion plötzlich nach Herrnhut zurückkehren.

Treff der Jugendmehrheit. Unsere Schuljugend, die sich in den letzten Wochen mit anerkanntem Eifer bei den landwirtschaftlichen Arbeiten betätigt und an ihrem Teile zur Besserung des Berufs von Stadt und Land beitrug, hat die erste Arbeit des Studiums wieder aufgenommen.

Für die Wiedererrichtung der aus dem Felde zurückkehrenden Kriegsteilnehmer tritt auch der Deutsche Wertmeisterverband, Sig. Düsseldorf, durch folgende Entschlüsse ein: Der Aufsichtsrat des Deutschen Wertmeisterverbandes spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß sich die Arbeitgeber gegen die geschlechte Regelung der Wiedereinstellung der aus dem Felde zurückkehrenden Angestellten sträuben.

Ständemittel. Am morgigen Sonntag um 1/2 12 Uhr findet am Wasserturnplatz Standemittel statt.

Landwirte, macht's nach! Die Weinbergbesitzer von Gau-Oberheim (Hessen) haben sich gegenseitig verpflichtet, für jeden Morgen Weinberg 300 Mark Kriegsanleihe zu zeichnen.

Bestenfalls diese an Naturalismus und Mitleidenschaft geschulte Spielweise sich dem stummen Part der Schauspielerin in der 'Stärkeren' zu nähern, wisse sie, ebendam eine glänzende Leistung von Frau Hummel, jetzt gleichfalls an Frau Berger gekommen ist.

Bestenfalls diese an Naturalismus und Mitleidenschaft geschulte Spielweise sich dem stummen Part der Schauspielerin in der 'Stärkeren' zu nähern, wisse sie, ebendam eine glänzende Leistung von Frau Hummel, jetzt gleichfalls an Frau Berger gekommen ist. Obwohl ich auch hierbei sagen möchte — bei aller Anerkennung der exakten psychologischen Gestaltung — es ist zu wenig Strindberg in dieser neuen Darstellung.

Die Befehung beider Werke ist im übrigen die frühere geblieben.

Aufführungen im Frankfurter Schauspielhaus.

Das Frankfurter Schauspielhaus hat in der Form eines 'Robernen Dichtersabends' die Aufführung von drei Einaktern des aus dem Felde der Uraufführung Heinrich Schönbach's Tragödie 'Die Wiederkehr', Max Pulvers Tragikomödie 'Karlilos und die Amazone' und Max Sunnideis 'Der Sternentanz' herausgebracht.

Ein richtiger Treffer ist keine der drei Dichtungen, indessen sei festgesetzt, daß Schönbach's Tragödie sich durch poetische und markig gehaltene Sprache vortrefflich auszeichnet.

mehreren Hunderttausenden. Das schöne Beispiel der Gau-Oberheimer Winger findet übrigens in zahlreichen anderen Gemeinden Rheinheffens weitgehende Nachahmung, zumal die diesjährigen Einnahmen auch aus den anderen Zweigen des landwirtschaftlichen Betriebs ganz enorm sind.

Zucker für die Zucker. Dem Bad. Bienenzuchtverein ist es trotz ablehnenden Bescheides der Reichssteuerstelle auf nochmalige Eingabe an das Ministerium des Innern und die Bad. Zuckerverwaltung gelungen, für die nur auf Lannentracht angemessenen Zunder ausnahmsweise Zucker als Sonderzugabe und zur Raifütterung zu erhalten.

Förderung des Feldgemüsebaus. Die Badische Landwirtschaftskammer hat, um den Feldgemüsebau zu fördern, Preise im Gesamtbetrag von 2500 Mk. (100 Preise zu 25 Mk.) für solche Landwirte ausgesetzt, welche im Jahre 1917 Sojabohnen in einer Menge von mindestens 100 Kg. erzeugt haben und bereit sind, ihr Erzeugnis zu Sojabohnen zur Verfügung zu stellen.

Vergnügungen.

Mannheimer Künstlertheater 'Apollo'. In den beiden Vorstellungen heute Samstag Abend und morgen Sonntag Nachmittag wird 'Die geschiedene Frau' zum letzten Male gegeben.

Gerichtszeitung.

Abn, 6. Okt. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Köln wurde nach achtstündiger Verhandlung ein Prozeß wegen Mißhandlung, verbotswidrigen Handelns mit Lebensmitteln, verbotswidriger Schlägungen und Ueberschreitung der Höchstpreise zu Ende geführt.

Sportliche Rundschau.

Fußball. Vereinigung Redarau 1 — Verein für Rasenspiele Mannheim 1:2. Die beiden fast gleichwertigen Gegner lieferten am letzten Sonntag ein lebhaftes und schönes Spiel, welches auf beiden Seiten schöne technische Leistungen aufwies.

Ray Pulvers, in nicht besonders klüglichen Versen geschriebenes Werk mythologischen Charakters, veripst in nicht immer klarer Form, aber poetisch nett erdacht, dem selbstgefälligen, schüchternen Jüngling, der gegenüber der dorb zugreifenden, gefunden und robusten Männlichkeit der Kürzeren steht.

Max Sunnideis 'Der Sternentanz', ein Trauerspiel, ist eine kleine dramatische Skizze; eine Art Himmelfahrt des treuerhizigen alten Kanovers, der in den letzten Jügen seine lange vor ihm heimgegangenen Lieben noch einmal in wirrer Phantasie erblickt.

Die Wiedergabe der drei Reuheiten unter der Spielleitung von G. Hartung fand auf respektablem Höhe. Von den Mitwirkenden traten die Damen Scoboda, Hofer, Aghenbach und die Herren Engels, Ebert und Kuer vortrefflich hervor.

Das ziemlich zahlreiche Publikum nahm die Gaben des Abends mit dankbarer Anerkennung auf.

Kunst und Wissenschaft.

Das Schauspiel 'Luther auf der Wartburg' von Friedrich Diederich, das bereits von einer Anzahl großer Bühnen, wie Dresden, Braunschweig, Leipzig usw. erworben wurde, wird u. a. auch am Hoftheater in Weimingen, sowie an den Stadttheatern in Bremen, Gießen, Regensburg und Stuttgart zur Aufführung gelangen.

Aus dem Mannheimer Kunleben.

Theaternachricht.

Am Sonntag findet der neueinstudierte Ring des Abendens mit 'Götterdämmerung' seinen Abschluß.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Hollzeibericht vom 6. Oktober 1917.

Zusammenf. Gestern abend 6 1/2 Uhr erfolgte auf der Breitenstraße bei 2 und 3 1 ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 10, welcher vom Schlägel nach der Friedbergstraße fuhr und einem Fuhrwerk einer hiesigen Kohlenhandlung. Von den 2 vor das Fuhrwerk gespannten Pferden wurde eines zu Boden geworfen, ohne verletzt zu werden. An dem Straßenbahnwagen wurde die vordere Plattform eingebückt. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt.

Vor einer Papierkatastrophe.

Der „Zeitungs-Verlag“ bringt eine Zeitschrift, deren Ausführungen verbieten weiterzubereitet zu werden, und deren Forderungen wie mit offener Raschdruck unterliegen müßten. Es heißt in dem Artikel:

Dem deutschen Zeitungsgewerbe steht ein neuer Schlag bevor, der, wenn es nicht gelingt ihn rechtzeitig abzuwehren, geeignet ist die heute wohl allgemein anerkannte Betätigung der Presse für das öffentliche Wohl lahmzulegen. Der Preis für Zeitungsdruckpapier soll vom 1. November dieses Jahres ab wieder erhöht werden. Eine solche Befolgung können die deutschen Zeitungen nicht mehr ertragen. Sie können nicht von den Lesern willkürlich hohe Bezugspreise fordern, um jede noch so weit gehende Förderung der Papierfabrikanten zu erfüllen. Hier stehen wir an einer Grenze. Darüber müssen sich die Papiererzeuger ebenso klar sein, wie die Regierenden. Wie waren die Zeitungen notwendiger als heute, und nicht nur wegen ihrer positiven Leistungen z. B. für die Kriegsanleihe usw. Soll anstelle der geregelten Werbung und Aufklärung der öffentlichen Meinung die Herrschaft des Gerüchtes treten? Doch wir brauchen die Folgen eines Zusammenbrüches der politischen Presse durch solche nicht zu retrograden Preissteigerungen nicht erst auszumalen. Die in Betracht kommenden maßgebenden Stellen müssen sich ja darüber klar sein, was ein solcher Zustand in unserer heutigen Verfassung bedeutet.

Die Zeitungserzeuger stehen ohnehin vor andern, schweren Neubelastungen. Sie erkennen gar nicht, daß die Schwierigkeiten der Papierfabrikation sehr erheblich sind und stehen nur allzu deutlich auch hier als Grundübel die gänzlich unzulängliche Kohlenversorgung, die zu Befreiungen bisher nicht gelungen ist. Immerhin geben sie die Hoffnung auf Erhöhung der Kohlenförderung, zuverlässigere Lieferungen böhmischer Braunkohle für die hiesigen Fabriken, die Hoffnung auf hochdeudardeln zum Zweck der Kohlenversorgung nicht auf.

Es ist den Zeitungserzeugern auch bekannt, daß jetzt wieder die Zellstoff-Fabrikanten ihren Preis um 10 Mark für 100 Kilo zu erhöhen versuchen, daß die Papiererzeuger zur Begründung ihrer Wehrforderung besonders hierauf hinweisen.

Das kann nicht mehr so weiter gehen und dem muß sofort ein Riegel vorgeschoben werden. Unverzüglich ist die sofortige behördliche Festsetzung von Höchstpreisen für Zellstoff, nötigenfalls für alle andern Rohstoffe, die der Papiererzeugung dienen. Danach müssen auch Höchstpreise für Papier festgesetzt werden, sonst kommen wir zu einer Papierkatastrophe, deren Folgen auch mit dieser Phantasie nicht ausgedenkt sind. Die Rettungsalaktion muß unseres Erachtens mit einer sofortigen Höchstpreisfestsetzung für Zellstoff einleiten.

Letzte Meldungen.

Die Lage an den österreichischen Fronten.

Wien, 5. Okt. (W.Z. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz. Der Rote San Gabriele ist nach wie vor der Schauplatz ununterbrochener Kämpfe. Gestern früh wurde ein gegen unsere Stellungen gegen den Weichang geführter italienischer Angriff abgewiesen. Auch die fernöstlichen Vorkämpfungsstellungen gegen den Korbach wurden ohne Erfolg. Der ganze Abschnitt stand besonders in den Nachmittagsstunden unter heftigem Artilleriebeschuss. Auch auf der Hochfläche von Vainizza war die Artillerieaktivität erhöht. Im Sappo-Teil kam es zu Handgemachtenkämpfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Im Armeebereich des Generalobersten Erzherrzog Joseph besetzte der Feind gestern tagsüber die Abschnitt östlich und südlich von Rabau mit Artillerief Feuer jeden Raubers. Gleichzeitig führten Batterien und kleine Abteilungen vor, die sämtlich abgewiesen wurden. Im Frontgebiet der Decragruppe des Generalobersten von Böhm-Bystritz brachte einer unserer Blitzer ein russisches Flugzeug hinter der feindlichen Linie zum Absturz.

Konzerz Willy Hagemann.

Infolge Ausfalls des Frühzugs aus München kann Frau Hagemann nicht rechtzeitig zum Konzerz einreisen. Dasselbe findet morgen Sonntag, den 7. Oktober als Nachkonzert um 11 Uhr im Hoftheater statt.

Mannheimer Kunstverein E. V.

In der Ausstellung „Künstlergruppe Ehemalig“ sind folgende Künstler vertreten: Rolf Friedrich, Georg Weidopf, Alfred Kunze, Kurt Sogro und Gustav Schäfer. In der Ausstellung „Frauenkunstverband Dreißigjährig“ sind 30 Künstlerinnen vertreten, deren Namenauflistung jedoch hier Raum mangels wegen unterbleiben muß. Die Zahl der Werke ist auch so umfangreich, daß sie nicht gleichmäßig ausgestellt werden können. Es erfolgt daher mehrfacher Wechsel der Ausstellungen unter dem gleichen Titel. Kunstfreunden stehen die nichtausgestellten Werke jederzeit zur Ansicht zur Verfügung. Auf die Werke von A. Wastle, München, W. W. Marbe-Fries, Würzburg, Maria Bahl, München, und Erwin Bollmer, Kehlheim, sei nochmals verwiesen. — Verkauf wurden: 1 Delgemälde „Jugend“ von W. W. Marbe-Fries und 1 Delgemälde „Strophe in Rato“ von A. Wastle.

Es ist dem Mannheimer Kunstverein gelungen, die Fritz Schöle-Wedding-Ausstellung aus Gemälden in nächster Zeit im Kunstverein zu zeigen. Sie umfaßt die gesamte Sammlung Robert Fraways, der sie unter dem Grundprinzip „Fritz Schöle und seine Weggenossen“ mit besonderer Liebe vereinigt hat. Die Ausstellung wird nach im Laufe des Oktober eröffnet.

Führung durch die Hotel-Ausstellung in der Kunsthalle.

Die Gemälde und graphischen Arbeiten Erich Hecks, die gegenwärtig als Kollektiv-Ausstellung in der Kunsthalle gezeigt werden, haben, wie das immer bei notwendigen künstlerischen Leistungen der Fall ist, neben großer Interesse auch vielen Widerspruch gefunden. Um denjenigen, die trotz vorhandenem guten Willen — nur ein solche ist gebadet! — bisher kein Verhältnis zu der Kunst des jungen Berliner Malers finden konnten, durch das erklärende Wort zu Hilfe zu kommen, wird heute Sonntag, den 7. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, eine „Führung“ durch die Ausstellung veranstaltet. Die Führung ist als kurzer einleitender Vortrag, Analyse einzelner Kunstwerke mit nachfolgender freier Aussprache gedacht. Bei großer Beteiligung wird die Führung wiederholt werden.

Südböhmischer Kriegsschauplatz. Seine wesentliche Ereignisse.

Die Luftangriffe auf England. Von der schwedischen Grenze, 6. Okt. (Fris. Tel. 3. R.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus London: Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ schreibt, in einigen englischen Wätern wird behauptet, daß die wiederholten deutschen Luftangriffe auf London nur die Vorspiele größerer Aktionen darstellen, bei denen hunderte von Flugzeugen verwendet würden.

Der Kaiser an die lurländische Landesversammlung.

Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Auf das an den Kaiser gerichtete Begrüßungstelegramm der ersten lurländischen Landesversammlung ist nachstehende Antwort an den Verwaltungschef in Riga eingegangen:

An den Verwaltungschef Riga! Der lurländischen Landesversammlung danke ich für die mir dargebrachte Begrüßung. Ich vernahm mit Freude, daß Vertreter Russlands sich versammelt haben, um über die Zukunft ihrer Heimat zu beraten. Möge ihre Arbeit dahin führen, daß das schwergeprüfte Land die Schrecken des Krieges bald überwindet und unter einer geordneten Verwaltung in freier Entwicklung wieder zu seiner alten Blüte emporsteigt.

Notenaustausch.

London, 5. Okt. (W.Z. Nichtamtlich.) Central News-Agency. „Daily Telegraph“ erzählt aus Washington, daß zwischen Japan und den Vereinigten Staaten Noten über internationale Beziehungen gewechselt werden sollen, u. a. über das japanische Protektorat in China und über die japanische Flottenbewegung im Stillen Ozean.

Der Fall Volo Pascha.

Bern, 5. Oktober. (W.Z. Nichtamtlich.) Eponeer Blätter melden nach über die gestrige Sitzung der französischen Kammer: In seiner Verteidigung gegen die Befehdungen Daubets erklärte Malay, diese rührten daher, daß er gewisse Besprechungen Daubets über das Thema, man müsse eine solide Armee schaffen, um die Republik zu stützen und unseren König wieder einzusetzen“ unterlag habe. Er wolle zwar den Patriotismus der Franzosen nicht in Zweifel ziehen, aber er müsse betonen, daß Daubet in Privatgesprächen Propaganda „zugunsten unseres Königs, der allein das Vater-

Zeichne Kriegsanleihe! Das ist der sicherste Weg zum Frieden!

land retten könnte“, getrieben habe. Painlevé erklärte, daß die Zeitungen tagtäglich über Skandalaffären vom Vertreter des Untersuchungsrichters unterrichtet würden. Weitere Einzelheiten dürften die Zeitungen nicht bekanntgeben, sie würden sonst beschlagnahmt. Die Haltung der Arbeiterklasse kannte man vom Frühommer her, wo Millionen Arbeiter streikten, ohne daß jemals Sabotageakte vorgekommen seien oder die Ruhe in den Werkstätten gestört gewesen wäre. Dann appellierte Painlevé an den Patriotismus der Franzosen. Der Krieg müsse alle beherrschen. Er erinnerte an seine kurze Vergangenheit als Minister. Man habe im Mai und Juni eine Krise der Autorität und Disziplin durch Energie und Loyalität überwunden. Jetzt bemühe sich die Regierung, durch ihre Rechtfertigung und Energie das Vertrauen des Landes zu gewinnen.

Kardinal Mercier will nach Rom.

c. Von der schwedischen Grenze, 6. Okt. (Fris. Tel. 3. R.) Die „Boston National-Zeitung“ meldet: „Erdung Telegraph“ berichtet: Der Vatikan hat beim deutschen Generalgouverneur von Belgien, von Falkenhäusen, befragt, er möge dem Kardinal Mercier die Erlaubnis geben, nach vor Belmachten in politischer Mission nach Rom zu gehen. Falkenhäusen antwortete, er werde dem Kardinal nur dann dem Hof ausstellen, wenn sich dieser verpflichtet, auf seiner Reise keine antideutsche Politik zu betreiben.

Der Südbawenklub tritt in Opposition.

Wien, 5. Okt. (W.Z. Nichtamtlich.) Der parlamentarische Korrespondenz zufolge beschloß der Südbawenklub gegen das Budgetparlamentarium zu stimmen und auch in allen anderen Angelegenheiten oppositionell vorzugehen.

Die Rede Gernains.

Bern, 5. Okt. (W.Z. Nichtamtlich.) Die römischen Blätter legen die Besprechungen der Rede des Grafen Gernain fort und erklären fast einstimmig, daß die Rede nur auf die Hebung der Stimmung innerhalb der Domsammarie berechnet sei. So sagt „Giornale d'Italia“, man möge offenbar an die Möglichkeit eines Friedensplanes denken, der auf Grund von Veränderungen der Mittelmächte durch eine Friedenskonferenz über die neutralen Staaten erreicht werden soll.

Lombros und Stulubis verhaftet.

Paris, 5. Okt. (W.Z. Nichtamtlich.) Jhanes meldet aus Wien: Da Lombros sich weigerte, zum Verhör vor der Parliamentskommission zu erscheinen, wurde seine Verhaftung angeordnet. Der „Temps“ meldet aus Wien, daß Stulubis aus demselben Grunde verhaftet wurde.

Die Jrenpolitik Lloyd Georges.

Berlin, 5. Okt. (W.Z. Nichtamtlich.) Die Jrenpolitik Lloyd Georges wird in der „Catholic Times“ vom 11. Sept. einer scharfen Kritik unterzogen. Ueber Lord Georges Ziele und die Freiheit schreibt das Blatt: Niemand spricht über von den Prinzipien der Freiheit als Lord George. Sie kommt in fast allen seinen Reden vor. Aber wie anders ist der Eindruck, wenn man seine Reden und nicht seine Worte betrachtet. Sowie irgend ein Angelegenheit dafür, daß in der Politik, in welcher er angeblich die Hauptrolle spielt, seine Ansichten nicht von anderen getrennt und gemodelt werden? Ich kann weder in der allgemeinen Sage, noch in Irland ein solches sehen. Es gab eine Zeit, wo das irische Volk mit großem Vertrauen auf seinen Einfluss hoffte. Es wurde schwer enttäuscht. — Der Gegensatz zwischen Lord Georges Rede von Freiheit für seine Nationen und dem Verfahren der Kriegsgesichten in Irland ist erhellend.

Eine plumpe Verleumdung.

Berlin, 5. Okt. (W.Z. Nichtamtlich.) Vom Junspruch Dion vom 1. Oktober hätte sich die Liga der neutralen Länder mit den Untaten zu beschäftigen, die auf deutschen Befehl von den Bulgaren in Serbien, einer Ortschaft in der Bereichsgemeinde Stisch Serres, angeblich begangen worden sind. Mehr als 30 000 Bewohner seien infolge dessen dem Hungertode ausgeliefert. — Die Sommerliche Regierung scheint dem Berichterstatter nicht gut bekommen zu sein. In diesen Gegenden, die übrigens niemals unter deutschen Befehl standen, in denen vielmehr die Bulgaren den Feind geschlagen haben, herrscht gemäß fürchtbares Elend. In dem ehemals blühenden griechischen Landstrich haben englische Granaten und Fliegerbomben entsetzlich gehaust. Dennoch ist die Behauptung, daß 30 000 Einwohner dem Elend ausgeliefert seien, etwas zu lächeln, da ganz Serbien noch keine 300 Einwohner zähl.

Die Entente leant Russland nicht.

m. Köln, 6. Okt. (Fris. Tel.) Die „Wirtschaft“ meldet aus Antwerpen: Die „Times“ wird aus Berlin gemeldet: Durch ein Telegramm aus Sankt Petersburg ist die Verbündeten über den Grundlag abzuklären, sich nicht in die russischen Beschäftigungen einzumischen, trüßige Schritte getan, um die Wägen der vorläufigen Regierung und der revolutionären Ausschüsse in Petersburg kennen zu lernen, damit sie eine deutliche Vorstellung von dem gewinnen, wie Russland sich eigentlich zu den Verbündeten stelle, und welche Maßnahmen es zur Bekämpfung des letzten Heer drohenden Verfalls zu treffen gedenkt. Die Verbündeten

sind geneigt, nach schwerer Dypfer für die Neuordnung des russischen Heeres und die Verwirklichung seiner Ausrüstung zu bringen, aber unter der Bedingung, daß fortan vollständige Einheit des Handels zwischen Russland und den verbündeten Mächten gesichert ist.

Das verlassene Petersburg.

c. Von der schwedischen Grenze, 6. Okt. (Fris. Tel. 3. R.) Der Petersburger Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet: etwa 50 000 Personen haben bisher Petersburg verlassen. Die Generaldirektion des Brillenwesens behält nach Michailowgorod über, ebenso die Reichsbank. Die meisten Unterrichtsanstalten wurden nach der Krasograd verlegt oder nach der Provinz Moskau.

Große Veranstaltung der Waffenbrüderlichen Vereinigung.

Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Am kommenden Donnerstag wird sich in Baden bei Wien eine große Veranstaltung der Waffenbrüderlichen Vereinigung abspielen, zu der auch das österreichische Kaiserpaar (sein Erscheinen zugelegt hat. Auch Staatssekretär von Kühlmann wird sich zu ihr nach Österreich begeben. Im Rahmen der teils deutschen teils österreichischen Vereinigung wird bei diesem feierlichen Akt, wie wir hören, Ministerialdirektor Schäffer sprechen, der dann freilich wohl schon Unterrichtssekretär sein dürfte.

Keine Hochdelegation der lateinischen Republiken gegen Deutschland.

Bern, 5. Okt. (W.Z. Nichtamtlich.) „Recht Parisien“ meldet aus Washington: Ein Telegramm des Generalen in Argentinien demontiert abg. Graf Posadowski-Wehner (Deutsche Fraktion):

Ich bin überzeugt über die höchste Bedeutung des Reichstags hätte bei der Auflösung des Reichsamts des vorher gehört werden müssen. Die Spezialarbeit Reichsamts des Innern werden von besonderen Anstalten, nämlich den Staatssekretär keineswegs befreit. Eine Entlastung hat sich noch kürzlich gegen eine Zeitung ausgesprochen. Das ist ein Amt und das Amt für das Heimatwesen und rechtsprechend, hörden und gehören in das Reichsjustizamt. In der jetzigen, jung lehnen wir die Vorlage ab. Hätte man die technisch ist, hörden vom Reichsamt des Innern getrennt, so wäre es nicht gewesen, eine neue oberste Reichsbehörde zu schaffen, die die bürokratischen Aufgaben nur noch vermehrt. Dagegen hätte das gesamte Bauwesen vereinigen und in einem Reichsamt, d. h. öffentliche Arbeiten zusammenfassen sollen. Demnach gibt gern seine letzten Großen hin, es kann aber verlangt. Der unendlich viel sparsamer und altpolitischen Muster (das schief ist) (W. W.) Mit Schreiben habe ich gefestigt. Reichsgelder ausgegeben werden. Die Postämter können nicht von zwei Ämtern geleitet zu werden wird die Regierungsmaschine durch die Teilung des Reichsamt des Innern wieder verlangsamt. Ein besonderes Reichsamt, das die Sozialpolitik keineswegs befreit.

Der Siebenerauschuss sollte schleunigst versch. solche Geheimanschläge machen den Reichstag mir zu bestimmen. (Gebr richtig.) Ich kann die Reichstagsler darin nicht beistimmen, daß keine Verfassungsänderung durch die Vorlage vorgenommen wird. Bis war die Ernennung des Stellvertreters des Reichstagslers d. Kaiser überlassen; jetzt soll damit gebrähen werden. Alle bings sehe ich auf dem Standpunkt, daß der Stellvertretersabst von 1878 einer Änderung bedarf.

Staatssekretär Graf Köderer.

Es ist nicht der Fall, daß der Reichstag vor eine vollende Aufgabe gestellt wurde. Auch der Vorredner hat die Heberlast des Reichsamts des Innern und die Notwendigkeit seiner Entlastung anerkannt. Ein besonderes Bismarck wäre nicht zweckmäßig, die hoch- und Tiefbauten bei einzelnen Ressorts nicht zu trennen sein. Um einen Eingriff in die Rechte der einzelnen Bundesstaaten hand es sich hier nicht. In der Sozialpolitik ist Deutschland zweifelsohne vorangegangen und von einem immer langsam vor kann nicht die Rede sein. Nach dem Kriege darf nicht gepocht werden.

Wiener Wertpapierbörsen.

Wien, 5. Okt. Im freien Börsenverkehr vollzog sich ein weiterer Aufschwung der Kurse. Es fanden hierige und Budapest Käufe bei einem großen Umlauf sowohl an marktgängigen Papieren als auch an zahlreichen anderen Werten statt, wobei ein entsprechendes Angebot folgte. Infolgedessen war die Aufwärtsbewegung geradezu stürmisch. Erst gegen Schluß war der Markt ruhiger und einzelne Werte blieben schließlich infolge von Gewinnschwankungen einen Teil ihrer anfänglichen Gewinne wieder an. Striktes Interesse war besonders für Bank- und Staatsanleihen vorhanden, doch auch Sanitär-, Maschinen-, Elektrische, Holz-, Bau-, Automobil- und Papier-Fabrikaktiva schwebten in die Höhe. Der Anlagemarkt zeigte eine behauptete, unveränderte feste Haltung.

Wochenanweis der Bank von England vom 4. Oktober 1917.

Table with financial data: Gesamtrücklage, Notenumlauf, Reserverat, Wechselbestand, Privatguthaben, Staatsanleiheguthaben, Notensumme, Regierungssicherheiten. Includes values in £ and %.

Passivverhältnis der Reserven zu den Passiven 18.99%, gegen 18.59% in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 392 Mill. gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres + 55 Millionen Zunahme.

Wochenanweis der russischen Reichsbank vom 29. September 1917.

Table with financial data: Bestand an Gold, Guthaben im Ausland, Guthaben u. Schulden Russen, Wechsel, Vertrieht, Guthaben an, Guthaben der Filialen, Guthaben der Reservebank, Guthaben der Reservebank.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Table with water level observations: Pegelstation von, Datum, 1, 2, 3, 4, 5, 6, Bemerkungen. Lists stations like Havelberg, Jekel, Raxau, Renssels, Balz, Kasp, Kitz, vom Neckar, Magdeburg, Weidau.

Weiter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

- 7. Oktober: Sonnig, tags warm, nachts kalt, stürmischer Regen. 8. Oktober: Meist wolkig, milde, teils heiter. 9. Oktober: Veränderlich, warm. 10. Oktober: Sonne mit Wolken, angenehme. 11. Oktober: Wolkig, milde, teils sonnig, Strichregen. 12. Oktober: Wenig verändert. 13. Oktober: Sonne, warm.

Todes-Anzeige

Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Maria Becker

geb. Rufer, Alt-Lammwirtin

im Alter von 67 Jahren nach langem schweren in Geduld ertragenem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Schriesheim, den 5. Oktober 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 4 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Tochter, Schwester, Braut, Schwägerin und Tante

Cecilie Hirsch

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

MANNHEIM, N 4, 1, 5. Oktober 1917.

Familie Hirsch, Hans Trapp, Bräutigam.

Rechnung für den Bau einer Eisenanlage in der neuen Betriebswerkstätte in Schwellingen nach...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise der Teilnahme an unserer Trauer sagen wir herzlichen Dank.

Dr. Heinrich Werner u. Familie Hals- und Ohrenarzt.

Grössere Fabrik

mit etwa 1500-2000 m Arbeitsräume, elektr. Kraft- und Lichtanlage in Mannheim oder näherer Umgebung per sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Ausführliche Angebote unter G. P. 139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat

Wer vermittelt von Angehörigen tücht. Großkaufmann mit Rt. 20,000.— Eintrommen

Heirat

mit vermög. evang. Dame nach mittelm. Großh. u. Fabrik. Angeh. u. M. 491 an Rudolf Meffe, Mannheim erbeten

Heirat

Derz, Ende 30, sucht Anschl. an Prakt. oder Witwe am. Derz, Südr. u. U. Y. 10 an d. Geschäftsst. 8372

Werden. Hässlicher Ort wünscht Bekanntschaft per Briefwechsel in Dame von angenehm. Aussehen zu spät. Heirat. Südr. u. W. N. 8372

Trauerbriefe

Dr. Naas, E. G. 2

Elektr. Schneider-Bügeleisen

120 Volt, 5 kg Heimeveraltet eingetroffen bei Armbruster, E 1, 13.

Bauszinsbüchlein

Dr. B. Saas, G. m. b. H.

Amfliches Verfündigungsblatt für den Großherzoglich Badischen Amtsbezirk Mannheim

Samstag, den 6. Oktober 1917

entförendem diesföligem Gemert veröfönden Planes vom 10. Juni 1916 auf Grund des § 11 des Kreisverordnungs vom 27. September 1916...

über die den Untermietern lumbpörichtigstföiger Rechte für die Ernöhung der Geböuerföiger und für die Gant an bestfönden Gröföde. Vom 27. September 1917.

Der Grundbesitz bei auf Grund des § 7 der Veröföentlichungsverordnung für die Gröföde vom 27. September 1917 (Mittags-Ausgabe, S. 657) folgende veröföndet:

1. Untermietern lumbpörichtigstföiger Rechte für die Ernöhung der Geböuerföiger und für die Gant an bestfönden Gröföde. Vom 27. September 1917.

2. Die Ernöhung der Geböuerföiger Rechte für die Gant an bestfönden Gröföde. Vom 27. September 1917.

3. Die Ernöhung der Geböuerföiger Rechte für die Gant an bestfönden Gröföde. Vom 27. September 1917.



Nr. 76

Verfündigung des Landkurms und zwar der vom 1. Juni 1900 bis einschließlich 30. September 1900 geborenen Pföligigen.

Stellungnahme der beizölichen Schöffstföche betr. Grundbesitz und die Bestimmung der Bestimmungsgemäße gemäß § 12 der Bestimmungsgemäße vom 1. Juni 1917, S. 17, 2. 2. 2. 2. 2.

Bestimmungsgemäße vom 1. Juni 1917, S. 17, 2. 2. 2. 2. 2.

Bestimmungsgemäße vom 1. Juni 1917, S. 17, 2. 2. 2. 2. 2.

Bestimmungsgemäße vom 1. Juni 1917, S. 17, 2. 2. 2. 2. 2.

Bestimmungsgemäße vom 1. Juni 1917, S. 17, 2. 2. 2. 2. 2.

Großh. Hof- und National-Theater

Sonntag, den 6. Oktober 1917
Bei aufgehobenem Abonnement
Alt-Heidelberg

Schauspiel in fünf Akten von August Strindberg
Spielleitung: Emil Reiter

Personen:

- | | |
|---|-----------------------|
| Rafel Heinrich, Erbsprinz von Sachsen-Karlsburg | Fritz Odemar |
| Sandmännchen v. Langt. | Robert Garffson |
| Eggelsen | Hans Gobel |
| Hofmarschall Freiherr v. Passarge | Karl Albert Schlettow |
| Eggelsen | Georg Schlier |
| Kammerherr von Breitenberg | Karl Neumann-Hoditz |
| Kammerherr Baron von Repling | Max Grünberg |
| Dz. phil. Jüttner | Arty Albert |
| Paq. Kammerdiener | Adolf Jungmann |
| Graf von Wierberg | Hermann Tremsch |
| Rafel Pils | Hans Hartinger |
| Rafel Engelbrecht | Adolf Schlettow |
| von Bantke | Fritz Müller |
| von Reimde | Detrich Hülftung |
| von Sebeck, Sago-Vorurka | Wolfgang Heisenberger |
| Erster Stube | Paul Hofmann |
| Zweiter Stube | Julie Sanden |
| Dritter Stube | Elise de Sant |
| Anna Müller | Alexander Köster |
| Anna Dörfel, deren Tante | Helene Wendt |
| Deckermann | Hans Wambach |
| Salbe | Josef Heckerl |
| Ein Musikus | Paul Schödl |
| Schülermann | Georg Beder |
| Olana | Rafel Pils |
| Heuter | |
| Ein Kofat | |

Wichtigster der Heidelberger Corps Vandalla, Sago-Vorurka, Saganis, Ueberholts, Albenans, Sueola, Kammerherren, Musikanten
Zwischen dem zweiten und dritten Akte vier Monate, zwischen dem dritten und vierten Akte zwei Jahre
Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt
Sofaeröffn. 7 Uhr Anf. 7¹⁵ Uhr Ende geg. 10¹⁵ Uhr
Alteine Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Februar 1924 „Apollo“ Februar 1924
Heute Samstag abends 7¹⁵ Uhr
Morgen Sonntag nachm. 3¹⁵ Uhr:
Die geschiedene Frau.
Sonntag abends 7¹⁵ Uhr:
Zum ersten Male:
Wiener Blut
Operette in 3 Akten von Johann Strauß
mit Herrn Holopernsänger Erwin Dieterich
vom Hoftheater Stuttgart als Gast

Friedrichspark

Sonntag, 7. Oktober, nachm. 3 bis 6 Uhr
Konzert
Eintrittspreis: für Erwachsene 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militäre 30 Pfg.
Abonnement gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei.

Palast-Lichtspiele

31, 6 Hebelstrasse 31, 6
Von Freitag, 5. Okt. bis Donnerstag, 11. Okt.
Erstaufführung!
HENNY PORTEN
in
Christa Hartungen
Drama in 4 Akten.
Ein Hochzeitsgeschenk
Zwei lustige Akte.
Badaort u. Burgruina Hals bei Passau
Fotiofenwerk.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein (E.V.) P 5, 9

Montag, 8. Oktober, abends 9 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kriegsanleihe, 2. Winterhilfsgeld, 3. Verschleudert.
Um vollständigen Grifcheinen bitte
Der Vorstand.

Leerschmiergelpapier

25 000 Bl. Friedensware
Bester Ersatz für Leinen, sofort abzugeben.
Eventl. auch in H. Weigen. Wichtige Gr-
legende für Ledergeschäfte zc. 8-83a
Ansuchen nachmittags von 1-6 Uhr bei
Stützel, Lange Rütterstraße 54.

Bester Frauen-Beruf

Lehr-Kurse in
Friseur u. Ondulieren, sowie
Schönheits-Pflege u. Massage
mit ärztlicher Prüfung. Lehrzeit 8-10
Wochen. Mässiges Honorar.
B. Keller, Mannheimer.
Rennersbühlstrasse 21.

Jacken-Kleider Mantel-Kleider Mäntel

für Damen, Backfische, Kinder
moderne fesche Formen in geschmackvoller Ausführung

Pelzwaren-Neuheiten!
Moderne Pelz-Mäntel, Mäntel mit Pelzbesatz,
Garnituren, Muffen, Kragen
in neuzeitlichen Formen und vorzüglicher Ausführung.

L. Fischer-Riegel

E 1, 1-4 Mannheim Parierre, 1. u. 2. Etage
Grösstes Spezialhaus Südwestdeutschlands
für bessere Damen- und Kinder-Kleidung!



Saalbau-Theater
N 7, 7 - Tel. 2017

Samstag
Sonntag
Montag
MIA MAY
Hauptdarstellerin in dem
erstklassigen Prachtwerk
deutscher Filmkunst
**Hilde Warren
und der Tod**
Liebe und Bitterwasser
Lastspiel in 3 Akten
erzielt allabendlich den
grössten Heiterkeitserfolg.
Sinnvolle künstlerische
Musikbegleitung.



Kammer-Lichtspiele
N 7, 7 - Tel. 2017

Heute Samstag
Morgen Sonntag
Der Liebhaber aller in dem
feinsten Filmwerk
**Des Lebens
ungemischte Freude**
Der Roman einer Zirkuskarrieren
in 5 Akten
Hauptdarstellerin:
Fern Andra.
Der erste Zirkusfilm
der wirklich in Zirkus auf-
genommen ist.
Der erste Zirkusfilm
in dem die artistischen Rollen
von der Hauptdarstellerin
von Anfang bis zu Ende
selbst durchgeführt werden.
Der erste Zirkusfilm
in dem die Hauptdarstellerin
ein ganzes Zirkusprogramm
allein bestreitet.

Nur 3 Tage

**Ausstellung mit Kaufgelegenheit
Originalgemälde und Studien!**
Landschaften aus der Schwäb. Alp u. Umgebung, Motive aus Italien,
Südtirol etc., sowie div. prachtv. Blumenstücke sind ausgestellt im Lokal
an den Planken 13
Nähe Kaffee Continental.

Versicherung gegen Sachschäden

Flieger-Angriffe

gewährt bei mässigen Beiträgen zu günstigen Bedingungen die
Mannheimer Versicherungsgesellschaft
Ecke Elisabeth- u. Werderstr. in Mannheim Teleph. No. 88 u. 2137
Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion, sowie die an allen
grösseren Orten ansässigen Vertreter der Gesellschaft

Siebenbüchental

Reibberg, pr. Paffes.
Ruden, N. Export-Bier u.
Weine, pr. Leber- und
Griebenmisch. E. Hess.
Telefon 522. 5228a

Nächste Badische Krieger-Geldlotterie

Ziehung garantiert 10. Oktober
3204 Geldgew. 1. Prämie 100 000 M.
37 000 M.
2. Prämie 20 000 M.
20 000 M.
3. Prämie 17 000 M.
17 000 M.
Lose zu 1 M., 11 Lose 10 M.,
Porto und Umt. 30 Pfg.
empfehl. Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale Köln i. N., Hauptstr. 47.
und alle Leerverkaufsstellen.
In Mannheim: M. Werberger,
E. 2, 17 u. 18; A. Bornitz,
E. 4, 10 u. 11; A. Hoffmann,
E. 1, 1 u. 2. alle sonstig. Leerver-
kaufsstellen. — In Heilbronn:
Wilm: J. F. Lang Sohn. 1243

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale Köln i. N., Hauptstr. 47.
und alle Leerverkaufsstellen.
In Mannheim: M. Werberger,
E. 2, 17 u. 18; A. Bornitz,
E. 4, 10 u. 11; A. Hoffmann,
E. 1, 1 u. 2. alle sonstig. Leerver-
kaufsstellen. — In Heilbronn:
Wilm: J. F. Lang Sohn. 1243

Säpnerungen u. Sorjanau

befähigt man (auch und
schmerzlos durch E. v.
Eichendorfs „Säpnerungen-
Zob.“ Seit Jahren er-
probt. Spezial-Mittel.
Preis 1 Mark 1.—
Aurfürker-Pharmacie
N. 4, 18/19.

Diejenige Dame

die ich am 2. Okt. gegen
9 Uhr abends vom Kauf-
haus zur Heilbronnstr. 10
begleitete, wird um Preis-
abgabe unter W. O. 90
an die Geschäftsstelle des
Mittels gebeten. 8474a

Liebevolle Pflege

gel. Angeb. u. W. P. 70
an die Geschäftsst. 8478a

Jung. Klavierspieler

in Breunerskreis gesucht.
E. Hebenreich, Hildbr.-
str. 19 II. 8307a

Buchführung

Tag- u. Ab. Kl. 60 Pfg.
pr. Stunde. W147a
Anmeld. u. F. G. 150
an die Geschäftsstelle.

Herrensalon

ist wieder geöffnet
Wachter, Friseur
E. 5, 18. 8462a

Die beste Batterie

für Ihre Taschenlampe
kaufen Sie bei
Armbruster
E. 1, 13. 8545a

Ia. Brennstoff

für Feuerzeuge
bei 8444a
Armbruster, E. 1, 13.

Sommer-Sprossen

Wickel u. sonst. Quanten-
reinigkeiten befreit und
Garantie in einigen Tagen
die echte „Jugend-Creme“
à Dose M. 2.50 aus der
Aurfürker-Pharmacie
E. 4, 18/19.

Entlaufen

1. Schloßhans ein schwarz-
brauner Retriever, mittel
mächtig. Der Hund
wird gemarkt. 8510a
Karl Rieder, Regenerstr.
Riedelstr. 18.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.
Sonntag, den 7. Oktober 1917, abends 8 Uhr
Bunter Abend.

Unter Leitung des durch die Feldarbeiten Abende be-
kannten und beliebten Humoristen **Wilhelm Maler.**
Mitwirkende:

- Fräulein Gena Rosen, Scherzlieder-Sängerin
- Herr Ludwig Walter, Konzertliedner (Nep)
- Herr Albert Walter, Wähler Humor
- Am Mikrol: Herr Heide Herbold (Marxbrude)
- Kapelle des Grenadier-Regiments 110 unter Leitung
des Herrn Kapellmeisters Schulze.
- Die Veranstaltung findet bei Wirksamkeit des Rati.

Sofaeröffnung 7¹⁵ Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg. Vorbehaltene Plätze
im Parterre 1. u. 2. St. 80 Pfg. Dubenforten und
Wirkstätten haben keine Galtigkeit. Die Karten
für die vorbehaltene Plätze sind nur im Rosen-
garten (beim Wärdner und an der Tageskasse von
11-1 Uhr und von 3-6 Uhr) erhältlich. Karten
für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch
Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen,
beim Wärdner im Rosengarten und an der Wärd-
kasse. 8505

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person
über 14 Jahren die vorchriftsmässige Eintrittskarte
in 10 Pfg. zu lösen.

Mannheim im Casinosaal.

Bellachini-Theater.

Sonntag, den 7. Oktober
2 Letzte Vorstellungen 2
4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends
nachmittags 4 Uhr

**Extra-Familien- und
Fremden-Vorstellung**
bei kleinen Preisen
Abends 8 Uhr volle Preise.

Vorverkauf bei August Kremer,
Zigarrengeschäft am Paradeplatz. Ob216

Jugendtheater im Bernhardushof.

Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr
letzte Aufführung des Märchenstücks:
Schneewittchen und die 7 Zwerge.

Karten im Vorverkauf bei E. Levy, Zigarrenhand-
lung, U. 1, 4. Telefon 1680. 85813

Meinen werten Gästen und Be-
kannnten zur freundlichen Mitteilung,
daß ich das
Restaurant „Ratsstube“
übernommen habe. 2371
Grete Werner.

Die Bergstrasse

der deutsche Baden
Bücherei für Offiziere,
Beamt., Reserve u. a.
Bücherei, sehr
ausgezeichnete Auswahl

Ruheplatz für Rentner, Offiziere u. Beamte i. R.
Wer sich a. d. herrl. Bergstr. am deutschen Baden,
in nächster Nähe zahlreicher Geschäfte, bei günstigen
Steuern, Klima- und Wasserverhältnissen nieder-
lassen will, wende sich an die untenstehende Stelle.
Diese stellt geräumige Wohnst., verzeihen aus-
gezeichnete Verpflegung und vorzüglichsten
Aussicht auf die von Hochbergen, Alpen, Bergseen.

Besonderst zu empfehlen sind:
Jugendheim, Bergstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Pelzwaren

wie Luchs, Skunks, Zobel, Alaska-
Fuchs, Kid-Fuchs, Sled-Fuchs, pedag.
Fuchs, Steinmarler, Iltis, Seal, sowie
sämtliche Besatzteile und Pelzreifen
empfehl. in reichlicher Auswahl 2271
Pelzhaus Seligmann, E. 5, 1.
Reparaturen werden prompt und gut angeführt.

Ob- und Koch-Kepfel 32 Pfg.
bei 10 Pfg. Umt. zc.

Ia. gesunde Kastanien 1.—
Gute Birnen 28 Pfg.
Spalier-Birnen, Pfirsiche
(Butterweid)

Trauben, Tomaten
Ia. Spinat 25 Pfg.
sowie sämtliche Gemüse empfehl.
Kadel, Mittelstr. 3 Nähe Hofplatz
Tel. 6212